

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 42

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier,
Gönn' allen Parteien ihr Recht,
Wenn das, was sie wollen und fordern
Dem Lande nur Nutzen bräch'l!

Jedoch mit „direkten Aktionen“,
Untimilitarier-Gefchwätz,
Streikwillkür und ähnlichen Dingen,
Da kommt man bei mir ganz „leß“.

Für Fortschritt und Ordnung im
Lande,
Fürs Wohl aller Bürger darin,
Da kämpf' ich mit Herz und Stimme,
Das ist meine Disziplin!

Zwä G'sätzli.

Es tut mi gottserbarmli hräntä,
Ond meh as ebä fall's mer schwäär;
My Beckli wörd bim Donder dentä,
As wör myn Gelbsack volli läär.

Das Herbstgräs ist bigöß zum Gruusä,
Do frist ä g'shyde Chue lä Psond;
Ond ich wör d'Schold, so chonts d'ros
usü,
I mues mi schämä wie en Hond!

Du verdienst kein Kompliment Petrus! Witterungsregent! Frost- und Regenpräsident! Hat das nasse Element, immer, immer konsequent mit dem schwarzen Firmament über uns das Regiment? Daß man hufet schneuzt und flennet fast im ganzen Kontinent, schleunig hinter'n Osen rennt und sein Holz schon jetzt verbrennt! Als ein Namenstagpräsent, kommt, so hoff' ich, ein Moment, wo das Himmelsparlament dann verweigert das Patent für den Witterungsagenten. Du verlierst das Dokument, Druckpapier und Pergament. Alter Wolkenbruch-Student! Du misbrauchst ja dein Talent und es gibt kein Instrument, das von deinem Traktat der verwünschten Rasse trennt. Schirm und Ziegel und Zement, sagt der arme Patient, tropfen ganz impertinent. Sicher sterben 10 Prozent vom erkrankten Kontinent, da hilft kein Medikament, und sogar der Abstinenz findet bloß für Gans und Ent' brauchbar dein Experiment. Küßt dich zum Falliment oder doch zum Testament, hoffentlich noch vor Advent. Wer dich heute heilig nennt, ist ein Mensch, der dich nicht kennt! Himmel Herrschaft Sappermann!

frau Sorge.

(Eine Ehrenreitung.)

Sorgen sind Teufel, die einem jeden
Bertreten in einigen Tagen sein Eden!
Bon der Feder ein trauriger Ritter
Kritzelte diesen „Gedankensplitter.“
Nicht so hätt' er Frau Sorge geschmäht,
Nur von der Schreibwut ausgeblählt,
Hätt' er bedacht, wie zur Seite sie geht,
Schußend den Menschen vor kommender Not,
Ost sogar vor ungeittem Tod!
Nur ein Hans Ohnesorge, ein Dummer
Kann verwechseln die Sorge mit Kummer,
Der sich eben stets dann einstellt,
Wenn wie dem Meßger der Not verfällt
Alles, was nur in den Tag hinein
Lebt wie auf der „Mast“ ein Schwein —
Aber das allergemeinst Bieh
Ist nicht so unverschäm't dummi wie die,
Die dabei sich noch „vornehm“ dänken.
Wenn sie Champagner wie Wasser trinken —
Denn er sorgt vom Sommer zum Winter
Kluglich für sich und sogar für die Kinder . . .
Und der Mensch gar hat den Verstand
Eben dazu, daß er nicht auf „Sand“
Baut, sondern sorgt, daß er stets seß'
Fest sein Haus nach Naturgesetz!
Darum die Schnack von Frau Sorge wehre
Jeder und gebe ihr wieder die Ehre
Unbekümmt um windige Schwengel
Und henne sie stets seinen guten Engel.

Glück im Pech.

Da im wütigen Frankreich die Lächerlichkeit tötet, so würde dem tollkreisten Hanswurst Delcassé nach seinem saben Treppenwitz der „Enthüllungen“ ja „kein Zahm mehr weh tun“, — wenn er nicht schon ein falsches Gebiß trüge, weil er sich bereits alle seine Keilerzähne an der Marokkonuss ausgebissen hatte. . .

Delcassé.

An der Eitelkeit gibt es nichts so Verbohrtes, als ihre Dünkelhaftigkeit.

* * *

Es ist nicht genug, dummi zu sein, — man muß auch Dummheiten machen! . . .

* * *

Mancher dünt sich ein Uebermensch — und ist doch nur ein Mondtalb.

* * *

Ein blinder Draufgeher ist gefährlicher als ein sehender.

* * *

Wenn einem Frechdachs die Maske abgerissen würde, zeigt er auch noch die Zunge!

* * *

Wenn Jemand etwas Dummes macht, sagt man, „er muß Tinte gesogen haben“, — war's aber Diplomatentinte, wird's gar was Hochdummes.

* * *

Ein hornierter Streber ist an sich schon gefährlich, — wenn er sich aber noch von einem raffinierten Gauner benützen läßt, wird er direkt geingefährlich!

* * *

Die Angelsachsen fischen ja schon lange gern im Trüben — aber gaunerische Wölfe, die das Wasser erst selbst trüben, waren sie bis jetzt doch nicht. . .

* * *

Michel ist wohl ein dummes Schaf, dem man ein Geschorenwerden als verdientes Schicksal gönnen mag, — eine „Schlägerei“ ist aber doch etwas anderes. . .

Aus der zoologischen Botanik.

Es gibt Menschen, welche die Blumen sprache nicht kennen. Damit wir von ihnen verstanden werden, müssen wir schon durch die Heublume mit ihnen reden.

Splitter.

Es gibt auch eine niedere, aus dem Hamsterbaudenack geborene Unabhängigkeit: Die Hamster-Freiheit! Die russischen Duma-Wähler kriegen sie von Zarengnaden...

Unsere politisch Indolenten vergessen in ihrer Kurzsichtigkeit, daß sie nur als Schweizer, als Enkel weniger beschränkter Ahnen nicht zufällig den russischen oder indischen Hungertod sterben müssen...

Gottesgnadengeburts-Pech.

Wenn man Joseph II. den „Schiller auf dem Throne“ nennen kann, dessen Jahrhundert nur leider seinem Ideal nicht reif war — so Ihr den „Klostock auf dem Throne“, für dessen „Meßstaden“ sein Jahrhundert glücklicherweise — zu reif ist. . .

Die Vorsehung in Deutschland.

Wenn der Hunger das Genie weckt, dann ist dem Michel sein leerer Fleischkopf eigentlich gesund. . .



Frau Stadtrichter: „Jetz wärid Sie nümme z'spreche si vor luter Politisiere, bis die Wahle wieder dure sind.“

Herr Feusi: „Nüd amal, es ist nümme schön wie f'denand bishandis; ieg ghört mer nit meh, als daß die sog. Bürger d'Sozialiste in Grundsboden ie verslüschid und d'Sozialiste ziehnd über „Bürger“ los, wie wenn s' die größte Räuber wärid.“

Frau Stadtrichter: „Es ist ä grozi Straf, es nimmt mi nu Wunder, wie das na use hant.“

Herr Feusi: „Wie weit's au use cho, wenn bed Teil s' däweg chli über enand herfahrid? Wenn eine dä Beck und dä Wilchma regelmäßig zählt und nüd uspfändt ist, so ist er bin Sozialiste scho en Mastburger und bin „Bürgere“ ist eine — wenigstes en Anarchist, wenn er zweimal z'Uberschl usse ggeh worden ist oder wenn er dem Pfälzer nu's fit wensh.“

Frau Stadtrichter: „Ja warum thuet ä nüd amal dä „Nebelspalter“ diene recht lächerlich mache, wo meinid, die ganz Welt müch sie um ihr politisch Pfänz intressiere und um ihri Persönlichkeit?“

Herr Feusi: „Ja da hämid Sie schön a. Das hämer mache mit em Tütsche Kaiser und mit em Bülow oder dem König vo England, aber da sett si Einer understand, euserne Parteie oder gar Persönlichkeit ihri politische Kleinlichkeit z' illustriere, das wär Majestätsbeleidigung.“

Frau Stadtrichter: „Daz diene so efsintli find?“

Herr Feusi: „Ja nu, wenn's sie selber agaht, wenn öpper ander hergnah wirt, lachid s' perse..“